

Ranunculus lingua L., der Zungen-Hahnenfuß

In der Blattmetamorphose der einjährigen Pflanze erscheinen die am stärksten gespitzten Gestalten vor der Blüte, dann also, wenn die Pflanze sich dem Einfluss von Wasser und Nährstoffen weitgehend entzogen hat und sich der Wärme und dem Licht öffnet. Dem entsprechend kommen an sehr warmen und trockenen Standorten Pflanzen vor, die überhaupt nur solche gespitzten, »blütennahen« Blattgestalten haben, wie zum Beispiel die mediterranen Pflanzen Lavendel und Rosmarin. Die extremste Zusammenziehung eines Blattes zur Spitze ist bei Kakteen zu finden, die an sehr sonnigen, trockenen und heißen Standorten wachsen. Dort tritt zusätzlich zu der Zusammenziehung auch eine Verhärtung ein, sodass die Blätter zu nadelartigen Dornen umgebildet sind. Wie diese Beispiele veranschaulichen sollen, werden Licht und Wärme als gestaltende Bildekräfte gespitzter Blätter angesehen (ausführliche Darstellung bei GÖBEL 1984, 1988).

Sowohl Göbel (unveröffentlicht) als auch SUCHANTKE (2009) haben an der Gattung *Ranunculus* mit ihrer Vielfalt an Blattgestalten exemplarisch gezeigt, dass und wie sich die jeweiligen Biotopbedingungen im Habitus und den Blattgestalten abbilden und sich umgekehrt aus der Blattgestalt die Umgebungsfaktoren ablesen lassen.

Manche Arten scheinen dem aber zu widersprechen. Zum Beispiel finden sich gespitzte, lanzettlich bis grasartig schmale Blätter innerhalb dieser Gattung nicht nur bei den Arten, die an besonders warmen Standorten vorkommen oder die besonders stark der Sonne ausgesetzt sind, wie das zum Beispiel für *Ranunculus gramineus*, eine Trockenrasenpflanze, zutrifft (Abb. 1). Auch *R. flammula* (Abb. 2), *R. lingua* (Abb. 3) und *R. reptans* haben schmale, ungestielte und gespitzte Blätter. Von der Gestalt her lassen sie einen eher trockenen Standort erwarten. Die Namen



Abb. 1: *Ranunculus gramineus* L., der Grasblättrige Hahnenfuß, mit seinen lineal-lanzettlichen Blättern (alle Fotos, soweit nicht anders angegeben, von A. Heinze)

Abb. 2: *Ranunculus flammula* L., der Brennende Hahnenfuß, auf einem staunassen Waldweg (Foto: Th. Göbel)